



Das geheimnisvolle Buch der rosenkreuzerischen Symbolik,
welches von rechts nach links gelesen wird.

DAS SYMBOL – DIE ROSENKRUEZERISCHE BEDEUTUNG VON SYMBOLEN

Ein Aspekt des AMORC-Studiums, der auch jeden Schüler der Mystik fasziniert, ist das Studium der Symbole und deren Bedeutung. Während seiner Studien trifft der Schüler der Mystik auf eine Vielfalt von Symbolen. Sie blicken ihm aus Büchern, Abbildungen, Zeichnungen und von Tempelwänden entgegen. Manche Symbole sind Darstellungen stofflicher Gegenstände, wie zum Beispiel die Sanduhr, das allsehende Auge, die herabfliegende Taube oder das Buch mit den sieben Siegeln; andere bestehen aus geometrischen Formen, wie das Dreieck, das Quadrat, das Hexagramm oder der Kreis. Symbole kann man in vielerlei Kategorien einordnen. Die Symbole der Alchemie sind andere als die der Qabalah, und beide wiederum unterscheiden sich von denen der Astrologie. Was aber sind Symbole? Welche Bedeutung haben sie für die mystischen Philosophen?

Eine Betrachtung von Symbolen schlägt beim Studierenden irgendwie eine neue, seltsame und empfängliche Saite seines Inneren an. Die rätselhaften Symbolformen erweisen sich als faszinierend, und er weiß nicht warum. Symbole fesseln ihn; sie fordern ihn heraus. Sie scheinen eine Sprache zu sprechen, die sein Inneres Selbst wohl versteht, die aber seinem Äußeren Selbst verschlossen bleibt. Der Studierende erkennt, daß ihre Form und Konfigurationen nicht zufällig sind. Seine innere Reaktion darauf legt ihm nahe, daß Symbole ei-

nen verborgenen Sinn besitzen und daß sie eine esoterische Sprache darstellen, einen Geheimkode, den er entziffern und dessen Sinn er sich erschließen muß.

Als Teil des mystischen Unterrichts lernt der Schüler, was jedes Hauptsymbol nach der Tradition bezeichnet oder was es „bedeutet“. Allerdings erkennt er schon ganz zu Anfang seiner Studien, daß ihm die traditionellen Bedeutungen nur gegeben werden, damit sie als Startpunkt für seine eigenen Kontemplationen und Meditationen dienen können. Langsam macht er die Erfahrung, daß das objektive Bewußtsein des Menschen die Bedeutung eines Symbols nur in einem sehr begrenzten Maße begreifen kann. Die wenigen Sätze, die zur Erklärung angeboten werden, sind nichts als oberflächliche Hinweise, und sie enthüllen nur die äußerlichen, rationalen Aspekte eines Symbols. Ein Symbol darf nicht nur von den rationalen Fähigkeiten des Menschen her verstanden werden; seine Bedeutung muß auch tief im Herzen gespürt werden; es muß erlebt werden. Ein Symbol ist ein hochdifferenziertes Produkt des menschlichen Unterbewußtseins. Es stellt eine lebendige Kraft dar: Erkenntnis, Verstehen und Erleben einer kosmischen Wahrheit .

Symbole, ständig im Entstehen begriffen

Wie alle lebendigen Organismen wachsen, reifen, sterben und wiedergeboren werden, so wächst auch die Bedeutung eines Symbols, breitet sich aus, ändert sich, stirbt und wird wiedergeboren. Jedes Symbol ist mit mehreren Werten besetzt. Es ist wie ein wertvoller Stein mit vielen Kristallflächen. Denken wir nur an eine Rose und daran, was sie für einen in rosenkreuzerischer Mystik Bewandten bedeutet! Jedes Symbol deckt ein weites Gebiet von Gedanken und Gefühlen ab. Die Weite seines Bedeutungsfeldes kann man erst nach vielen Jah-

ren des Studiums, der Meditation und der Erfahrung erfassen. Jedesmal, wenn man mit einem lebendigen Symbol Bekanntschaft macht, ruft es einen neuen Sinn und eine neue Bedeutung ins Leben.

Wenn das Bewußtsein des Studierenden sich entwickelt, betrachtet er nicht mehr nur die traditionellen Symbole aus der Vergangenheit, sondern in seinen Meditationen werden aus seinem Unterbewußtsein auch neue und einzigartige Symbole auftauchen. Mit diesen Symbolen drückt sich sein Inneres Selbst aus, wird seine innere Stimme offenbar, um ihn bei seiner Entwicklung zu führen. Wenn Symbole aus den Tiefen des Unbewußten auftauchen, muß der Studierende ihnen seine besondere Aufmerksamkeit schenken, denn sie können ihm als Warnung oder Mahnung, als Zeichen der Ermutigung oder als Marksteine bei seiner Entwicklung dienen.

Für den Studierenden der Mystik sind Symbole also von allergrößter Bedeutung; sie lehren ihn esoterische Wahrheiten und sind Hilfsmittel bei seiner Entwicklung. Wegen dieser Bedeutung wollen wir ihren Sinn betrachten und untersuchen, inwiefern sie sich von den sogenannten Symbolen der Mathematik und der Physik unterscheiden.

Figuren und Konzepte

Betrachten wir zunächst einmal die äußerlichen, oberflächlichen Aspekte eines Symbols und stellen uns die Frage: Woraus setzt sich ein Symbol zusammen? – Wenn wir einer Gruppe von Studierenden diese Frage stellen würden, würden wir eine Vielzahl von Antworten erhalten. Man könnte sich jedoch wahrscheinlich in vielen Punkten einigen. Die meisten würden erstens der Aussage zustimmen, daß ein Symbol irgend eine Art bildlicher Darstellung sei. Sie kann einen Gegenstand abbilden, der in der Natur vorhanden ist: einen Lö-

wen, eine dunkle Wolke oder vielleicht einen Gegenstand, der von menschlichen Händen geschaffen wurde. Andererseits kann eine solche bildliche Darstellung auch nur aus Punkten, Linien oder Flächen bestehen: Dreieck, Quadrat, Kreis oder Pyramide.

Zweitens könnte sich diese Gruppe darauf einigen, daß ein Symbol nicht für sich selbst steht, sondern daß es ein figürlicher Stellvertreter oder ein Ersatz für etwas anderes ist, beispielsweise für ein Konzept, eine Idee, eine Handlung oder eine Beziehung. So kann die figürliche Darstellung eines Löwen stellvertretend für den Mut dienen; eine dunkle Wolke kann drohende Gefahr bedeuten; das Dreieck kann für Vollkommenheit stehen, das Quadrat für Solidität und Festigkeit und der Kreis für Unendlichkeit oder Ewigkeit.

Einstimmigkeit würde schließlich auch darüber herrschen, daß die figürliche Abbildung mit der geistigen Abstraktion etwas zu tun hat, für die sie einen Ersatz darstellt. Dies geschieht mit den Mitteln der Ähnlichkeit, der Verknüpfung (Assoziation) und der Suggestion. Ein Löwe legt dem Geist ein wildes Tier nahe, das stark, kühn und aggressiv ist; er weist auf Mut hin. Eine dunkle Wolke ist mit Blitz und Donner verknüpft – mit drohendem Unheil. Ich brauche hier nicht auf die Assoziationen einzugehen, die durch ein Dreieck, ein Quadrat oder einen Kreis hervorgerufen werden. Einem richtig Studierenden sind sie wohl bekannt.

Es ist außerdem wichtig zu sehen, daß es auch sogenannte Symbole gibt, die – aufgrund ihres ganz anderen Ursprungs – eigentlich gar nicht mit der Bezeichnung Symbol versehen werden sollten. Ich meine damit die Figuren, deren Bedeutung vollkommen willkürlich ist und die in keiner psychologischen Beziehung zu dem Konzept stehen, das sie stellvertretend darstellen. Beispiele solcher Darstellungen sind die Symbole der Mathematik oder der Physik: das Plus- und das

Minuszeichen, die Zeichen für Multiplikation, Division und Quadratwurzel. Diese Zeichen haben einen anderen Ursprung und eine andere Bedeutung. Vielleicht sollten wir sie nicht „Symbole“ nennen sondern „Zeichen“. In ihrem Fall ist das Assoziationsmuster zwischen Figur und Konzept nicht psychologisch, sondern willkürlich gesetzt. Das Wort „Zeichen“ soll dann in diesem Sinne ein rationales Erzeugnis des objektiven Geistes bedeuten, das aufgrund einer allgemeinen Übereinkunft akzeptiert wird.

Auch die Worte, aus denen sich die Sätze einer Sprache zusammensetzen, gehören dieser Kategorie an. Worte sind Zeichen oder Signale, nicht aber Symbole. Ein Wort ist ein Laut oder ein Schriftzeichen, das grundsätzlich ein Ding bezeichnet und über dessen Bedeutung eine Sprach- und Kulturgemeinschaft in ihrer Tradition eine Übereinkunft entwickelt hat. Die weitaus meisten Wörter weisen als solche nicht auf das hin, was sie bezeichnen. Sie sind nicht identisch mit einer Sache, sondern stehen willkürlich für eine Sache. Die verschiedenen Sprachen haben je andere Klänge und Schriftzeichen oder Schriftzeichenkombinationen für dasselbe Objekt, dieselbe Beziehung oder Abstraktion gewählt. Daraus folgt, daß man (geschriebene) Worte visuelle Zeichen nennen sollte, nicht aber Symbole.

Wörter können Objekte bezeichnen oder Erfahrungen, Beziehungen zwischen Objekten oder auch Abstraktionen, die man aus der Wahrnehmung von Objekten, Beziehungen oder Erfahrungen abgeleitet hat. In dieser Abhandlung wollen wir weder das Thema Sprache behandeln, noch uns über die Probleme von Zeichen Gedanken machen. Wir beschränken uns auf das Thema „Symbole“.

Was wollen wir also unter einem „Symbol“ verstehen? Ein Symbol soll für uns eine figürliche Darstellung eines Konzeptes, einer Idee, einer Handlung oder einer Beziehung bezeich-

nen, wobei die Figur und das Konzept miteinander durch Ähnlichkeit, Assoziation oder Suggestion verwandt sind.

An diesem Punkt könnte man viele Fragen stellen: „Sind Symbole notwendig? Warum und wozu ein Symbol benutzen? Warum nicht stattdessen Worte und Sätze verwenden? Worte können eine Sache beschreiben und sie können dabei kurz und prägnant sein. Warum Symbole benutzen, wenn es Wörter auch tun?“

Mit Worten nicht auszudrücken

Mit einer Antwort auf diese Frage waren die Mystiker der Antike ihrer Zeit um Jahrhunderte voraus. Die Mystiker der Frühzeit erkannten mit eindrucksvoller Klarheit die einfache Tatsache, daß Worte nicht ausreichen, wenn man bestimmte Erfahrungen und Erkenntnisse beschreiben will. Dies trifft in besonderem Maße auf die Erfahrungen und Erkenntnisse zu, bei denen eine Wechselwirkung zwischen dem Empfinden, dem menschlichen Gefühl, dem Denken und der Intuition besteht. Sie erkannten, daß die Ausdruckskraft und der Horizont der Wörter begrenzt ist und daß sie das objektive Bewußtsein einschränken. Worte umschreiben das, was sie ausdrücken wollen. Sie zäunen die Erfahrung, die sie beschreiben wollen, in einem sehr engen Gehege ein, in einem Zaun, der die Wirklichkeit ständig einschnürt und der aus Grammatik, Syntax und Rhetorik gezimmert ist. Worte sind zur Beschreibung bestimmter Erkenntnisse des Bewußtseins völlig unzureichend.

Wir leben schließlich nicht mehr in einer mechanistischen Welt; wir leben vielmehr in einer organischen Welt, in einer Welt lebendiger Erfahrung. Wir leben nicht nur in einer Welt des logischen Denkens, sondern auch in einer Welt der Gefühle, Emotionen und intuitiven Wahrnehmungen. Der Mensch denkt nicht nur, er erlebt auch. Der Mensch ist nicht nur ratio-

nal, sondern er ist auch irrational. Der Mensch ist in jeder Hinsicht ein binäres oder duales Wesen, eine Synthese miteinander im Streit befindlicher Gegensätze. Die Erfahrung der Gegenwart eines lebendigen Gottes; das grenzenlose Herrschaftsgebiet des unterbewußten Geistes; das Gefühl der Freiheit beim Erlebnis des sich erweiternden Bewußtseins, das von den räumlichen und zeitlichen Begrenzungen unangefochten bleibt; das konstruktive und destruktive Wesen der Macht: Versuchen Sie doch einmal, diese Erfahrungen mit Worten zu beschreiben! Die Worte werden ihren Dienst versagen, und Abhilfe kann nur durch ein Symbol geschaffen werden, auf das man zurückgreifen muß, wenn man diese Erfahrungen anderen mitteilen will.

Worte begrenzen den Kreis des Bewußtseins. Sie können nicht alles über alle Dinge sagen – sie können lediglich etwas umschreiben. Was beschrieben werden soll, besetzt ein größeres Bedeutungsfeld als der Kontext einer jeglichen Wortfügung, wie groß diese auch sein mag. Worte versagen, wenn sie Gefühle, Emotionen oder subtile Zwischentöne mitteilen wollen. Ein Symbol jedoch ist – mit einem Wort – überlegen. Wörter beschränken, Symbole nicht. Die mystischen Philosophen des Altertums wußten dies wohl. Sie benutzten Symbole, um die lebendige Kraft ihrer Erkenntnisse mitzuteilen und sie für die Nachwelt zu bewahren.

Als Zusammenfassung können wir festhalten: Für den Studierenden der Mystik ist ein Symbol eine figürliche Darstellung, die bestimmte Erfahrungen und Erkenntnisse beschreibt, insbesondere solche, bei denen ein Wechselspiel zwischen Empfinden, menschlichem Gefühl und Denken sowie der Intuition stattfindet. Symbole befreien den Menschen von der Tyrannei der Worte. Wenn Symbole richtig benutzt werden, können sie den Menschen auf einen Gleichgewichtszustand zwischen dem Inneren und dem Äußeren Selbst zuführen und

können ihm helfen, jenen wahren, inneren Frieden zu erlangen, der das von uns allen erstrebte Ziel ist.

Die verborgene Sprache der Symbole

Die mystischen Philosophen sind sich – wie bereits ausgeführt – wohl bewußt, daß der Mensch nicht nur denkt, sondern auch erlebt. Die Sprache versagt aber dabei, wenn wir Gefühle oder subtile Beziehungen mitteilen wollen. Daher ist ein Symbol in vielerlei Hinsicht einem geschriebenen oder gesprochenen Wort überlegen. Worte und Zeichen schränken ein und grenzen ab – Symbole nicht. Symbole gehören einer esoterischen Sprache an, einem Geheimkode, den die Studierenden entziffern müssen, wenn sie seine Bedeutung erfahren wollen. Woher kommt das dynamische und lebendige Symbol? Wie entsteht es?

Der Ursprung der Symbole

Ein Symbol ist immer das Ergebnis einer Wahrnehmung. Wahrnehmungen können auf zweierlei Art und Weise entstehen: Erstens können sie die Folge der Aktivität der objektiven Sinne sein und zweitens können sie aus dem Unterbewußtsein auftauchen.

Überlegen wir zunächst, wie Symbole im objektiven Geist entstehen können. Nehmen wir beispielsweise an, ein Studierender habe etwas erkannt, was ihm eine universale Wahrheit zu sein scheint. Er hat lange darüber nachgedacht. Er hat darüber meditiert. Er hat Betrachtungen über alle möglichen Aspekte angestellt. Schließlich will er anderen seine Erkenntnis mitteilen, setzt sich hin, beginnt zu schreiben, schreibt ein paar Sätze – und hält plötzlich inne. Die Wörter können seine Erkenntnis nicht in ihrer ganzen Fülle mitteilen. Wie kann er

sich ausdrücken? Er denkt nach und zeichnet ein Bild, eine figürliche Darstellung seiner Erkenntnis. Das Symbol drückt seine Erkenntnis als figürliche Darstellung seiner Gedanken und Ideen aus. Ein solches Symbol ist ein Produkt des objektiven Geistes, ein bildlicher und abgekürzter Ausdruck für ein universales Gesetz, ein kosmisches Gesetz. So dient das Symbol als Hieroglyphe – es enthüllt und verhüllt zugleich. Es spricht eine primitive aber universale Sprache. Es ist ein abstraktes Bild eines universalen Gesetzes – eine manifestierte Gedankenform des Kosmischen Gesetzes.

Wie wir vorhin festgestellt haben, kann ein Symbol auch auf eine andere Art entstehen, nämlich als Endprodukt einer Erkenntnis, die aus dem Unterbewußtsein des Menschen kommt. Wir wollen auch diesen Aspekt des Themas beleuchten.

Die Erfahrung vieler Menschen zeigt, daß sich das Unterbewußtsein in einer anderen Sprache als der Alltagssprache äußert. Das Unterbewußtsein bedient sich der Symbolsprache, der Bildersprache, eines unaufhörlichen Stroms von Bildern. Träume, Visionen und psychische Erlebnisse ereignen sich meistens in der Form von Bildern. Bei solchen Erfahrungen steht das Bild nicht für sich selbst, sondern ist stellvertretend für etwas anderes, ihm Wesensverwandtes, was sich im Bild seinen Ausdruck sucht. Das Bildsymbol taucht als Folge einer Erkenntnis des Unterbewußtseins auf. Auch die Töne und Worte, die zuweilen in unseren Träumen und Visionen auftauchen, können symbolischer Natur sein. Wenn man also das Unterbewußtsein sprechen läßt, äußert es sich in einer seltsamen und fremdartigen Sprache – in einem Geheimkode, der entziffert werden muß, in der Sprache des Symbols.

Wir wissen, daß das Unterbewußtsein weiser als das objektive Bewußtsein, das Oberbewußtsein oder mundane Bewußtsein des Menschen ist und daß es als Teil des Kosmi-

schen Bewußtseins mit diesem untrennbar verbunden ist. Das Unterbewußtsein besitzt volles Wissen über eine universale Wahrheit, lange ehe der Mensch sich ihrer bewußt wird. Der größte Teil seines Wissens wird sich uns während unserer jetzigen Inkarnation überhaupt nie offenbaren.

Die innere Stimme

Das Unterbewußtsein ist jederzeit bereit, mit uns zu sprechen, vorausgesetzt wir stellen uns auf seine leise Stimme ein. In Augenblicken innerer Erregung ist seine Stimme laut; dann versucht es, sich mit Gewalt Gehör zu verschaffen. Wann immer es aber spricht, wird es sich der einzigen Sprache bedienen, derer es mächtig ist: der Sprache der Symbole.

Ein Symbol kann also die Manifestation innerer Erregung sein. Es kann im Bewußtsein auftauchen, um die Aufmerksamkeit des Betreffenden auf eine universale Wahrheit zu lenken – oder einfach auf etwas, was das Unterbewußtsein wahrgenommen hat. Aber ein Symbol, das auf diese Weise entstanden ist, besitzt eine ganz andere Bedeutung als ein vom objektiven Bewußtsein erzeugtes Symbol.

Es gibt hinsichtlich der Symbole aus dem Unterbewußtsein einige allgemeingültige Prinzipien: Ein Symbol ist mehr als ein Zeichen, denn es ist die Folge einer lebendigen Erkenntnis mit all ihren nicht-rationalen Elementen. Es ist immer ein Ausdruck universaler Gesetze und Wahrheiten, die jenseits der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten liegen. Aber ein weiteres, höchst wichtiges Element ist dabei zu beachten: Das Gesetz oder die Wahrheit aus dem Unterbewußtsein ist dem objektiven Bewußtsein bisher nicht bekannt. Oft ahnt man dunkel seine oder ihre Existenz, aber das ganze Ausmaß der Wahrheit erkennt man nicht.

Aus diesem Grunde ist das Symbol, das aus den Tiefen des Unterbewußtseins auftaucht, lebendig und voll unausgesprochener Wahrheit. Es wirkt in der Tiefe, es erregt, aber das objektive Bewußtsein weiß nicht warum. Das Symbol *weiß* im voraus eine Wahrheit, die sich bisher nicht in Worte fassen läßt, sondern erst Gestalt annimmt, wenn man lange über das Symbol meditiert.

Das aus dem Unterbewußtsein auftauchende Symbol ist also ein Versuch, etwas auszudrücken, für das bisher weder Worte noch genauere Definitionen existieren – eine Wahrheit, die bislang teilweise noch im Dunklen liegt. Das Symbol bringt diese Wahrheit im Augenblick am besten zum Ausdruck. Wenn ein Symbol aus dem Unterbewußtsein auftaucht, ist immer ein latenter, unbekannter Inhalt mit ihm verbunden, der den Geist beschäftigt und nach Aufklärung verlangt. Im Symbol ist also mehr enthalten, als man im Augenblick objektiv erkennen kann.

Wenn das Symbol aus dem Unterbewußtsein aufgetaucht ist, muß man darüber nachdenken, es studieren und damit arbeiten. Wie man dies konkret macht, wird in einem späteren Artikel erklärt werden. Dann wird sich uns allmählich sein innerer, verborgener Sinn erklären; das Unbekannte wird bekannt, das Unausgesprochene wird sich klar definieren lassen und sich in einer bekannten und vertrauten Form kristallisieren. Wenn dieses letzte Stadium erreicht ist, wühlt das Symbol einen nicht mehr innerlich auf, weil man seinen Inhalt jetzt kennt. Es ist kein Symbol mehr, es hat sich zu einem Zeichen kristallisiert – zu einem allegorischen, verkürzten, figürlichen Destillat einer bekannten Größe. Das Symbol lebt nicht mehr – es ist tot.

Die Geschichte kennt genügend Beispiele dafür, daß einst lebendige Symbole mit der Zeit sterben, wenn sie objektiviert werden. Die Symbole der großen Weltreligionen wühlten einst

die ersten Anhänger dieser Religionen tief auf und inspirierten sie. Die Symbole waren die besten objektiven Formeln für die unbekanntesten Kräfte, die ihrem Herzen Unruhe verursacht haben. Aber im Laufe der Jahrhunderte starben diese Symbole ab. Man kennt ihren Sinn, ihre Bedeutung wurde in ein starres Muster gepreßt. Sie sprechen vielleicht immer noch den Intellekt an – die Herzen wühlen sie aber nicht mehr auf. Sie sind keine Symbole mehr, sondern Zeichen oder Embleme geworden.

Andererseits werden aber auch immer wieder neue Symbole aus der Matrix des Unbewußten geboren. Die Schüler der Mystik wissen, daß Symbole sehr nützlich sein können. Daher lassen sie sie gern aus dem Unterbewußtsein auftauchen.

Symbole – Werkzeuge der Initiation

Wie werden Symbole bei mystischen Übungen eingesetzt, und wie können sie uns als Hilfsmittel der Initiationstechnik dienen?

Ziel jeder Initiation ist die Integration der menschlichen Persönlichkeit und die Erhebung des Bewußtseins. Zur Technik der Initiation gehören die vielfältigen Methoden, mit deren Hilfe diese Integration und Erhebung des Bewußtseins erleichtert werden kann. Seit jeher dient das Symbol bei dieser Technik als Hilfsmittel. Wir wollen die Symbole nun unter diesem Blickwinkel betrachten.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß sich das Unterbewußtsein – wenn man es sprechen läßt – in Träumen, Visionen oder psychischen Erfahrungen in einer symbolhaften Sprache äußert. Die Symbole tauchen immer spontan und unvermutet auf. Gewöhnlich erscheinen sie leise, als wären sie nur eine Nebensache. Es kann aber auch sein, daß sie sich gewalt-

sam in das Bewußtsein drängen. Sie sind meist rätselhaft und tragen eine Vielfalt von Bedeutungen in sich. Man muß sie sehr ausführlich betrachten, und ihre verborgene Bedeutung muß entziffert werden, bis man ihre versteckte Botschaft verstanden hat.

Aber es gibt auch den umgekehrten Aspekt, und dieser ist genau so wichtig. Das Symbol ist die Sprache des Unterbewußtseins. Das Unterbewußtsein versteht also die Sprache der Symbole. Daher kann man das Unterbewußtsein mit Hilfe der Symbole auch erreichen und zur Aktivität anregen. Wenn man das Symbol auf diese Weise einsetzt, kann es ein überaus wirksames Mittel sein, um das Unterbewußtsein anzuregen. Wenn man also die Verwendung von Symbolen in der Mystik untersucht, ist auf zweierlei zu achten: Erstens, daß die Symbole auf das Unterbewußtsein einwirken, und zweitens, daß aus dem Unterbewußtsein auch Symbole aufsteigen, die wir richtig aufnehmen müssen.

Wir wollen zunächst den ersten Aspekt beleuchten. Es ist wohl bekannt, daß man mit Hilfe der Symbole Erkenntnisse wachrufen kann, die tief im Unterbewußtsein schlummern. Im Altertum erhielten die Kandidaten mystischer Initiationen ein Symbol und mußten es in der Zurückgezogenheit schweigend betrachten und darüber meditieren. Während der Kontemplation wurde das Oberflächenbewußtsein des Kandidaten zur Ruhe gebracht, und sein Unterbewußtsein war damit empfänglich für einströmende Eindrücke. Mit Hilfe von Assoziation und Suggestion übte die Betrachtung des Symbols eine Wirkung auf das Unterbewußtsein aus. Das Unterbewußtsein zieht nur deduktive Schlußfolgerungen. Daher bringt die durch das Symbol erzeugte Assoziationskette aufgrund der Resonanz bestimmte Kräfte ins Spiel und kann Ideen oder Erkenntnisse wachrufen, die während vieler Inkarnationen schlummerten. Eines ist allerdings dabei von größter Wichtigkeit: Die Samen für diese Erkenntnisse müssen – vielleicht schon in früheren

Inkarnationen – gesät worden sein, wenn die Frucht der Erkenntnis aufgehen soll. Ein verdorrter Boden kann keine reiche Frucht hervorbringen. Symbole können nur das erwecken, was im Unterbewußtsein tatsächlich schlummert. Für jeden gibt es bestimmte Symbole, die keinerlei Reaktion hervorrufen. Wenn dies der Fall ist, erweckt ein Symbol nichts bereits Vorhandenes. Es ist dann vielmehr der Beginn einer neuen Bekanntschaft, d. h., das Symbol sät sozusagen den Samen, der in späteren Inkarnationen reifen wird.

Die Betrachtung des Symbols

Wenn man sich von einem Symbol durchdringen lassen will, gibt es eine wirksame und machtvolle traditionelle Methode. Der Initiationskandidat wird aufgefordert, sorgfältig eine vorgeschriebene Gruppe von Symbolen abzuzeichnen und zu bemalen. Dadurch prägen sich die betreffenden Symbole dem Unterbewußtsein tief ein und ziehen es zur aktiven Teilnahme heran. Im Altertum wurden Symbole auch auf Tempelwände gemalt oder als Teil der Architektur eingesetzt. Erst wenn man ein Symbol intensiv betrachtet, entfaltet es seine Wirkung auf das Unterbewußtsein. Die alten mystischen Philosophen wußten dies sehr wohl.

Wir wissen nun, welche Methode wir einsetzen müssen, damit das Symbol seine Wirkung entfalten kann. Man zeichnet zuerst mit größter Sorgfalt sein Symbol, damit man seine Bedeutung aufnehmen kann. Über diese so vorbereiteten Symbole kontempliert man dann. Man begeben sich dabei an einen ruhigen Ort, in seinem Zuhause z. B., wähle eine Zeit, zu der man sicher ungestört ist und betrachte das Symbol ausgiebig. Jedes Symbol wird der Reihe nach im Heimsanktuarium betrachtet, so wird bei A.M.O.R.C. derjenige Platz bezeichnet, an dem man ungestört arbeiten und studieren kann. Der Stu-

dierende versucht dann in jenen Grenzzustand des Bewußtseins einzutreten, der die Voraussetzung dafür ist, daß er mit dem allumfassenden Bewußtsein, dem Kosmischen Bewußtsein kommunizieren kann. Und dabei öffnet er gleichzeitig seinen Geist der Macht des Symbols. Der Studierende muß dabei geduldig sein. Er darf nicht zur Eile drängen. Er muß das Symbol zu seinem inneren Selbst sprechen lassen. Wenn man diese Übung, wie beschrieben, aufrichtig ausführt, werden ihre Früchte nicht ausbleiben.

Die symbolische Botschaft

Als nächstes wollen wir den Aspekt der Nützlichkeit der Symbole betrachten. Damit sind die Symbole gemeint, die aus dem Unterbewußtsein auftauchen. Wie man sie auftauchen läßt, ist Thema rosenkreuzerischer Unterweisungen. Wir wollen an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen, sondern nur einiges in diesem Zusammenhang kommentieren. Studierende des A.M.O.R.C. wissen, daß das Unterbewußtsein während des sogenannten Grenzzustandes des Bewußtseins – auf der sogenannten Zwischenebene – seine symbolischen Botschaften als Visionen oder psychische Erlebnisse offenbart. Diese symbolischen Botschaften gehören im allgemeinen zu einer von zwei Klassen: Sie können entweder unpersönlich sein und ein universales Gesetz oder eine kosmische Wahrheit offenbaren; sie können aber auch eine persönliche Botschaft enthalten, die für die psychische Entwicklung des Studierenden wichtig ist und ihn führen kann.

In jedem Falle wird die symbolische Botschaft verschlüsselt sein; sie muß durch Meditation und Kontemplation entschlüsselt werden. Wenn die symbolische Botschaft dann am Ende wirklich verstanden und aufgenommen ist, muß man sie auf das Unterbewußtsein einwirken lassen, um in ihm eine

Botschaft als Reaktion auf das Symbol entstehen zu lassen. Wenn man das Unterbewußtsein sprechen läßt, seine symbolische Botschaft deutet und schließlich das Symbol auf das Unterbewußtsein wirken läßt, stellt sich eine harmonische Zusammenarbeit zwischen den zwei Aspekten des menschlichen Geistes ein, die schließlich in einem Gefühl der Bewußtseins-erweiterung und einem Glückszustand gipfelt.

Das Erlebnis der Initiation

Ob ein bestimmtes Symbol auch tatsächlich eine Reaktion hervorruft, hängt in hohem Maße von der geistigen Haltung dessen ab, der es betrachtet. Wenn der Betrachter dafür empfänglich ist, kann jedes Zeichen zum Symbol werden. Dies wußten auch die mystischen Philosophen. Die traditionellen Initiationszeremonien enthalten sorgfältig ausgearbeitete Konzepte, mit denen der Kandidat in einen empfänglichen Zustand versetzt wird. Währenddessen werden die angebotenen Zeichen einer psychologischen Umwandlung zu mystischen Symbolen unterzogen.

Nur wer fest davon überzeugt ist, daß das Leben einen tieferen Sinn hat als nur den, den uns die äußerlichen Erscheinungen zeigen, kann für eine derartige Stimulation empfänglich sein. Für den Menschen ist die stoffliche Welt nur ein Tuch, das einen verborgenen Schatz umhüllt. Die Kandidaten für eine esoterische Initiation müssen in einer gründlichen Ausbildung lernen, sich dieser fundamentalen Erkenntnis zu öffnen. Wer die äußere Welt als einzige Form der Wirklichkeit ansieht, wer zwischen Schatten und Wirklichkeit nicht zu unterscheiden vermag, wird für die Macht des Symbols unempfindlich sein. Wer nur rational denkt, auf den wird ein Symbol nur einen intellektuellen oder ästhetischen Reiz ausüben.

Aus dem Gesagten folgt, daß ein Symbol zu verschieden-erlei Reaktionen führen kann. Seine Wirkung hängt von der

Lebensauffassung des Betrachters ab. Aber wenn die Grundvoraussetzung nicht erfüllt ist, daß nämlich der Same bereits gelegt sein muß, wenn er sich entfalten soll, wird sich selbst bei einem empfänglichen Geist keine Wirkung zeigen.

Ob ein Symbol wirkt, hängt aber auch von seiner universellen Geltung ab. Bestimmte Symbole scheinen beinahe jeden auf der Welt anzusprechen. Sie enthalten einen gemeinsamen Nenner, der im Unterbewußtsein liegt. Sie stellen eine universale menschliche Erfahrung dar, eine Erfahrung, die jeder schon gemacht hat und die jeder versteht. Sie ist in der höchstentwickelten Ausdrucksform des Symbols formuliert.

Ein mystisches Symbol

Ein mystisches Symbol ist etwas Lebendiges. Symbole sind fundamentale Werkzeuge praktischer Mystik. Das Unterbewußtsein spricht in Symbolen – Symbole sprechen das Unterbewußtsein an. Der richtige Gebrauch der Symbole erleichtert die Zusammenarbeit zwischen den beiden Aspekten des menschlichen Bewußtseins und ermöglicht die Erlangung des inneren Gleichgewichts, der Harmonie.

Wenn man über die Symbole kontempliert und meditiert, nützt dies in zweierlei Hinsicht: Die Symbole tauchen leichter an die Oberfläche des Bewußtseins und sie wirken besser auf das Unterbewußtsein ein. Zuerst muß man aber innerlich für diese Symbolarbeit empfänglich sein und den Grenzlinienzustand des Bewußtseins erreichen.

Schlußbetrachtung

Wir sind am Ende unserer Ausführungen über die Symbole angelangt. Wir haben untersucht, was sie sind, wozu sie gut

sind, wie sie entstehen und wie sie als Werkzeuge der Initiation konstruktiv genutzt werden können. Symbole befreien uns von der Tyrannei der Worte. Wenn sie richtig genutzt werden, können sie uns einem inneren Gleichgewichtszustand entgegenführen, bei dem das Innere und Äußere Selbst sich vereinigen. Sie können uns den inneren Frieden schenken, der das Ziel aller Mystiker ist.

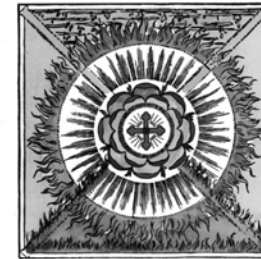
E.W.



Der vorliegende Text über die "Die Rosenkreuzerische Bedeutung von Symbolen" ist ein Auszug aus dem Buch "AMORC - Die Rosenkreuzer Wege zu einer höheren Lebenserfahrung".

A.M.O.R.C. DIE ROSENKREUZER

Wege zu einer höheren
Lebenserfahrung



Verlag AMORC-Bücher

AMORC – Die Rosenkreuzer. Wege zu einer höheren Lebenserfahrung
Verlag AMORC-Bücher, 290 Seiten, gebunden, mit Abbildungen
ISBN 978-3-925972-14-0, € 18,50